

Vernissage, Skulpturen und Installationen von Petra Raid, Juppenwerkstatt Riefensberg, 29.05.2011

Geschätzter Herr Bürgermeister Herbert Dorn,
geschätzte Mitglieder des Vereins Juppenwerkstatt,
Liebes Auer Frauenchörle, herzlichen Dank für die schöne musikalische
Umrahmung,
Sehr geehrte Damen und Herren - liebe Gäste

und allen voran liebe Petra Raid!

Dir herzlichen Dank für die Einladung bei der heutigen Vernissage ein paar Gedanken zu formulieren. Es ist mir eine Freude und Auszeichnung, mich mit Dir und Deinem Werk auseinanderzusetzen und in der Juppenwerkstatt wieder einmal eine Aufgabe wahrzunehmen.

Der Ort hier ist für mich auch ein Einkehren bei Konrad und Bruno Dorn, von denen ich mir vorstellen kann, dass sie uns **verschmitzt** zusehen. Es war für mich immer „gauz bsundrigs“, bei ihnen einzukehren, ein Glas Wein zu trinken und gemeinsam zu singen und zu musizieren. Die historische Kraft dieses Hauses hat mich immer angesprochen. Zur Erinnerung, die Anfänge des Gasthauses Krone liegen immerhin in der Barockzeit, die erste urkundliche Erwähnung datiert Ende des 30-jährigen Krieges 1648 und Analysen der Jahrringe des Holzes hier im ehemaligen Wirtschaftstrakt, der heutigen Juppenerkstatt, verweisen auf das Jahr 1767.

Und das heutige Hiersein ist für mich ein Wiederkommen in die Juppenwerkstatt, deren Entstehung wir Tone Mennel und den Trachtenfärbern Manfred und Luise Fitz verdanken, und die mich von 1999 bis zur Gründung 2003 konzeptionell beschäftigt hat. Die Juppenwerkstatt ist durch das mutige Bekenntnis der Gemeinde Riefensberg und durch das bewundernswerte Engagement vieler Menschen zu einer außergewöhnlichen Erfolgsgeschichte geworden, zu der ich allen Beteiligten herzlich gratuliere.

Heute feiern wir den Beginn einer Ausstellung der Kunsthandwerkerin Petra Raid aus dem Nachbarort Langenegg. Es ist beinahe müßig, Petra Raid vorzustellen, **sie ist in der Region und weit darüber hinaus mit vielfältigen und ungewöhnlichen Projekten bekannt**. Petra Raid ist seit 1986 als Lehrerin in den Fächern Religion, Mathematik und Kreativwerkstatt und nun schon seit einigen Jahren an der Haupt-

bzw. Mittelschule Alberschwende tätig. Ihr unermüdlich phantasievolles und leidenschaftliches Engagement als **Pädagogin und Kreativitätstrainerin** geht weit über den Schulbetrieb hinaus. Es gelingt ihr immer wieder mit ihren Schülerinnen und Schülern Projekte auf die Beine zu stellen, die tief auf das Selbstbewusstsein der jungen Menschen einwirken und die unerwartete Lern- und Erfahrungsräume für alle Beteiligten eröffnen.

Petra Raid initiiert und moderiert Lern- und Kreativitätsprozesse, die das Selbstverständnis der ganzen Region verändern. Ich nenne hier nur stellvertretend für zahlreiche andere Projekte die sensible Auseinandersetzung mit der Euthanasiepraxis in nationalsozialistischer Zeit und das innovative Designer-Handwerker-Projekt zur Mitgestaltung des Schulneubaus genannt "Handanlegen - selbst gestalten".

Dieses **Handanlegen** ist wie ein Synonym für Petra Raids Grundhaltung. Sie sieht sich selbst als Handwerkerin, und mir scheint dies betrifft nicht nur das Gestalten von Keramiken sondern auch das Gestalten gesellschaftlicher Prozesse. Petra Raid ist beispielsweise als Vizeobfrau im Kulturforum Bregenzerwald und als Mitarbeiterin im Frauenmuseum engagiert. Auch in der Heimatgemeinde Langenegg bringt sie sich immer wieder unkompliziert, bescheiden und mutig und den Menschen mit Ehrlichkeit und Herzenswärme zugewandt ein.

Petra Raid lebt und gestaltet immer mit Kopf – Herz und Hand.

Die Kunsthandwerkerin und, wie ich meine Künstlerin Petra Raid hatte Ihre erste Begegnung mit der keramischen Technik Raku vor 19 Jahren in Kapfenberg in der Steiermark. Mit der Karenzzeit für ihre beiden Töchter intensivierte sie die Beschäftigung mit Keramik und Papier. 1999 gründete Petra in Langenegg eine eigene Werkstatt, die seit 2003 mit einem lichtdurchfluteten Raum für Ausstellungen erweitert wurde.

Manche von Ihnen kennen diesen Ort auch als Erschaffungsort der *9 Bäume*, dem Bildhauersymposion, das zum Skulpturenweg an der Wälderbahn geworden ist. Wer die *Werkstatt Petra Raid* kennt, weiß sie als beglückenden Ort der Kreativität und

Begegnung zu schätzen. Wer sie noch nicht kennt, dem sei sie herzlich empfohlen. Es gibt dort auch die Möglichkeit, Kurse und Seminare zu besuchen.

Ich persönlich erlebe Petra Raid immer wieder auch erfrischend bodenständig. Deshalb scheint mir ihre Arbeit mit Erde, mit Ton, besonders selbstverständlich. Die im unteren Raum an der Wand präsentierten edlen Frauenskulpturen, Jüpplerinnen, sind in Rauchbrandtechnik gefertigt. Hierbei wird der Ton so erdig gebrannt wie die Farben erdig sind. Nach dem ersten Schrühbrand werden die Objekte in Alupapier gepackt und in eine mit Sägemehl gefüllte Tonne geschichtet. Das Sägemehl wird entzündet und die Objekte werden über Tage dem Feuer und dem Rauch anvertraut. Dieses unkontrollierbare Element gestaltet die Exponate in der Farbgebung mit und diese wird erdverbunden und individuell - wie Juppenträgerinnen in der Wirklichkeit. Das edle Erscheinungsbild, die gotische Erhabenheit der Figuren gemahnt an den aufrechten Gang (innerlich und äusserlich) der stolzen Wälderinnen, die sich auch im Logo der Juppenwerkstatt wiederfinden.

Die Bilder hier im ersten Stock sind ebenfalls mit Rauchbrand und mit einer speziellen Drucktechnik erstellt. Sie thematisieren mit Bild und Text die Traditionsverbundenheit, Liebe und Erotik, Trauer und Schmerz. Und mit ein wenig Augenzwinkern finden sich auch Hinweise auf die moralischen Forderungen an uns Wälderinnen. Ein breites Spektrum menschlichen Lebens.

Insgesamt ist Petra Raids Präsentation gegenüber der Juppenwerkstatt respektvoll zurückhaltend, es gibt ja auch rundherum in der Dauerausstellung Schönes und Aussergewöhnliches zu sehen.

Doch im Erdgeschoss (Tenne) findet sich eine Installation, die Tradition und Vitalität durchaus humorvoll verbindet. Die Installation auf dem langen Tisch mit handgearbeiteten Häkeldecken ist eine Reminiszenz an die Spitzkappe, die edelste Kopfbedeckung der Frauen des Bregenzerwaldes. Die Spitzkappe, die im 19. und 20. Jahrhundert ausschließlich zum Kirchgang getragen werden durfte, wird hier in den ursprünglichen Kontext eines Esstisches (eines Abendmahles) geholt und zudem verfremdet. Sie finden originale Spitzkappen aus verschiedenen Zeitaltern neben tönernen und papierenen. Alle 12 Spitzkappen sind verbunden durch

grundsätzlich 12 Markierungen, die beim Original als weiße Stärkekpunkte die schwarze, gestrickte und gefilzte Kopfbedeckung beleben. Diese Markierungen wurden vermutlich im 19. Jahrhundert symbolisch mit den 12 Aposteln verknüpft. Wir Frauen des Bregenzerwaldes werden mit der Symbolik unseres Gewandes immer wieder direkt auf den religiösen Rahmen verwiesen.

12 Kappen, 12 Markierungen oder Zeichen, ein Tisch für ein Mahl. Unter Petra Raids Verfremdungen finden wir unter anderem einen Verweis auf den Wertewandel im Umgang mit Geld in unseren Köpfen, die große weite Welt hält Einzug in unseren Alltag, Kostbarkeiten und eine erleuchtet durchlässige Haube führen zur Öffnung. Nehmen wir diese Installation als Verweis auf Gustav Mahlers berühmten Satz über Entwicklung in den Traditionen:

"Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche."

Diese 12 einen Tisch deckenden **Hauben**, die **nicht** gelüftet werden dürfen, können wir nun humorvoll als eine Überleitung zum Mittagmahl nehmen, das mit oder ohne **Haubenküche** auf uns alle wartet.

Ich wünsche dieser Ausstellung, liebe Petra, den besten Erfolg und der Juppenherstellung weiter Wachstum und Blüte. Über 100 neue Juppen im Jahr finde ich schon sehr beeindruckend.

Ihnen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.